

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr gegen 200...  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
Besitzer: Dr. G. B. Schmidt  
Verleger: G. B. Schmidt



Anzeigenpreise laut tarifmäßiger Preisliste Nr. 2. — Stiller-Gebäude Nr. 20. —  
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206  
Verlagsgesellschaft Wilsdruff, Dresden

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts  
Nr. 158 — 98. Jahrgang — Traubenstraße „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Volkszeitung Dresden 2640 — Dienstag, den 11. Juli 1939

## Wehrerziehung

Es ist einmal gesagt worden, daß man zum Nationalsozialisten nicht geboren, sondern erzogen wird, und nicht von ungefähr steht die Erziehung des deutschen Menschen im Vordergrund aller seiner Bemühungen. Die wir zusammenfassen unter dem Begriff „Menschenerziehung“. Auf allen Gebieten des menschlichen Lebens hat die Erziehung und Unterweisung ihren festen Platz, und von Jugend an bis in das höchste Alter stehen wir alle im Bereich nationalsozialistischer Erziehung. Manchem mag es gelegentlich erscheinen, als ob hier und da das Gute zuviel getan wird. Warum aber wird dieser hohe Aufwand an Geduld und Fähigkeit, Wissen und Können, Menschen und Material eingesetzt? Es gehört zu den fundamentalen Erkenntnissen des Nationalsozialismus, daß im Mittelpunkt der Mensch steht, und daß alle materiellen Ausstattungen nutzlos sind, wenn hinter ihnen nicht der Mensch steht, der sich ihrer bemächtigt zum Wohl des Ganzen. Die besten Maschinen nützen wenig, wenn nicht Menschen vorhanden sind, die sie mit einem Höchstmaß von Wissen und Können bedienen, die diese Organisation verstehen ihren Zweck, wozu nicht Menschen da sind, die kraft ihrer Leistung und ihres Charakters befähigt sind, die vielfältigen Aufgaben zu lösen. Die besten Waffen verlieren an Wert, wenn sie nicht von Soldaten gehandhabt werden, die dank ihrer inneren charakteristischen Haltung die Materie beherrschen und die Waffen zum vollen, unüberwindlichen Einsatz bringen. Der geistige Wertvollsein ist nicht nur unüberwindlich, weil hier dank geistlicher Überlegenheit und modernster Erfahrungen eine Mauer aus Eisen und Beton errichtet wurde, sondern weil hinter dieser gigantischen Festungsanlage im Westen unseres Reiches der geschlossene Block eines 80-Millionen-Volkes steht.

Den diesem Gedanken ging der Inspektor der Kriegsschulen des Heeres, Generalmajor Brand in seiner Rede vor dem R. S. Lehrerbund in München aus. In der richtungsweltenden Rede hat Generalmajor Brand über das Thema „Der Wall im Westen — Ein Auftrag an die Erzieher“ gesprochen und damit den deutschen Lehrern ihre wehrerzieherische Aufgabe in der Schule gestellt. Je früher die Auffassung von der Pflicht gegenüber dem Vaterlande in die Herzen der jungen Generation gelegt wird, um so besser ist es um die Sicherheit des Reiches bestellt. Hier erwächst der Schule eine schöne und dankenswerte Aufgabe, deren Lösung gar nicht einmal so schwer ist. Es gibt so viele Möglichkeiten im Unterricht die Herzen der Jungen und Mädchen aufzufüllen für die Größe unserer Geschichte in Gegenwart und Vergangenheit, eine Geschichte, die immer dann ihre Höhepunkte erreicht, wenn sie von großen Soldaten und Führerpersönlichkeiten gestaltet wurde. Auf einige dieser Möglichkeiten hat Generalmajor Brand hingewiesen, wenn er daran erinnerte, daß etwa im Geschichtsunterricht der Jahrgangsebene die unerbittliche Kampf um den Rhein unschwer mit dem Westwall in Verbindung zu bringen ist. Auch in den naturwissenschaftlichen Fächern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, Beziehungen zwischen dem Unterricht und der großen Wehrerziehungsanlage im Westen herzustellen, denn der Westwall ist nicht zuletzt eine gewaltige technische Leistung. Wenn früher gelegentlich gefordert wurde, daß der Unterricht zu wenig auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens ausgerichtet sei und zu sehr mit Theorien vermischt, so bietet sich hier eine Gelegenheit, technische Fragen vom Anschaulichen her, eben den technischen Anlagen des Westwalls, zu behandeln.

Der Soldat und der Lehrer sind tätig in einem wichtigen Sektor der Erziehung des deutschen Menschen. Bei der Arbeit gilt der Entwicklung der Persönlichkeit, der Festigung des Charakters. Aus dieser Erkenntnis heraus ist jene Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 24. Mai 1939 über die mehrjährige Einschulung in die Wehrerziehung gegeben worden, an die Generalmajor Brand anknüpfte. In seiner Verfügung heißt es: „Die im Interesse der Landesverteidigung zu stellenden Forderungen gehen in der Richtung der Schaffung elbischer Wissensgrundlagen, der Vermittlung einer den Bedürfnissen der Wehrmacht entsprechenden Allgemeinbildung und des Einbaues wehrkundlichen Stoffes in die Lehrpläne der höheren, Mittel- und Volksschulen. Neben einer begründeten nationalsozialistischen Anschauung müssen sich echte Wehrbegeisterung, Verständnis für die geschichtlichen Kräfte und damit die soldatische Tradition, Anerkennung der Autorität als eines notwendigen Bestandteils der Lebensordnung, wirkliches Pflichtbewußtsein, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, kurz gesagt, die Summe militärischer Tugenden in klar erkennbarem Anstrich bei Eintritt in das Wehrverfahren zeigen.“ Als Ziel hinter all diesen erzieherischen Bemühungen steht die Forderung, daß es gelte, eine Wehrerziehung zu schaffen, die niemand überwinden kann, eine Wehrerziehung in Millionen deutscher Herzen, die weder zu erschüttern noch durch eine jahrelange Belagerung zur Übergebe zu zwingen ist. Der Wehrerziehung dieses Ziel gilt die einheitsliche Ausrichtung der Erziehung auf die deutsche Landesverteidigung.

## Reichsparteitag 2. bis 11. September

Verlängerung ohne wesentliche Programmänderungen  
Der diesjährige Reichsparteitag der NSDAP, wird in Mühlberg in der Zeit vom 2. bis einschließlich 11. September abgehalten. Die Dauer des Reichsparteitages ist verlängert worden, doch werden die einzelnen Teile des Reichsparteitagsprogramms keine wesentlichen Veränderungen, wohl aber gegenüber der Einteilung bei früheren Reichsparteitagen zeitliche Verschiebungen erfahren.

## Schule und Wehrerziehung

Westwall als Auftrag an die Erzieher

Die diesjährige Gaugang des Amtes für Erzieher Gau München-Oberbayern steht unter der Parole „Der Wall im Westen — Ein Auftrag an die deutschen Erzieher.“ Einen ersten Höhepunkt fand die Tagung in der Großkundgebung, auf der der Inspektor der Kriegsschulen des Heeres, Generalmajor Brand, in einer pathetischen Rede über das Thema: „Der Wall im Westen — Ein Auftrag an die Erzieher“ sprach.

Unter vier Gesichtspunkte stellte General Brand seine Ausführungen: er behandelte zunächst den Auftrag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, auf das Schulwesen Einfluss zu nehmen. Er ging dann auf die Anträge des Gauleiters Bächtel, des Reichsleiters des R. S. Lehrerbundes, des näheren ein, den Wall im Westen zum Gegenstand einer Aufgabe der deutschen Erziehererschaft zu machen. Im weiteren betrachtete der Vortragende Sinn und Ausprägung der deutschen Wehrerziehung und umriß schließlich ihre erzieherische Bedeutung.

Nach einer Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres gehen die im Interesse der Landesverteidigung an die Schule zu stellenden Forderungen in der Richtung der Schaffung einheitlicher Wissensgrundlagen, der Vermittlung einer den Bedürfnissen der Wehrmacht entsprechenden Allgemeinbildung und des Einbaues wehrkundlichen Stoffes in die Lehrpläne der höheren, Mittel- und Volksschule sowie der Berufs- und Fachschulen.

Den Inhalt dieser wichtigen Verfügung fasste der Vortragende in sechs Punkte zusammen. Es handelte sich darum, die gesamte Schule und auch in weiterer Hinsicht die deutsche Hochschule zu berühren. Grundlage der Erziehungsarbeit sei die nationalsozialistische Weltanschauung. Auf diesem Boden solle sich die Wehrerziehung unter Ausbarmung aller im deutschen Volk ruhenden Kräfte erheben. Frühzeitige Disziplinbildung im Sinne des Aufbaues einer inneren Disziplin sei besonderer Wert beizulegen. Die „Militären des deutschen Soldaten“ seien nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische Kraft. Die hohen Anforderungen an den Erzieher stellen würden, machten eine sichere Wissensbegrenzung notwendig. Es bedürfe einer einheitlichen Ausrichtung des gesamten Erziehungssystems auf die Landesverteidigung, einer Arbeit aller Erziehungsstellen. Auch die heranwachsende weibliche Jugend müsse frühzeitig leben, daß auch sie im Ernstfall bestimmte Aufgaben zu erfüllen habe. Das Ziel sei zu verwirklichen, daß für die Wehrerziehung die deutsche Wehrerziehung und das deutsche Soldaten im das gleiche.

## Themen für den Schulunterricht

General Brand verwies dann auf den Gedanken, den Westwall zum Gegenstand einer Erziehungsaufgabe zu machen. Dies müsse deshalb überall auf Verständnis hohen, weil sein Entstehen von jedem Deutschen mitzulesen sei. „Es kommt hinzu, daß hier eine besonders große technische Leistung vorliegt, die vielleicht als eine einmalige in dieser Form in der Geschichte dastehen wird. Sie fordert nicht nur die Bewundrung heraus, sondern läßt auch viele Fragen aufstehen, die täglich an den Lehrer gestellt werden.“

Es sei ausdrücklich zu unterstreichen, daß diese Wehrer-

gungen nur dann etwas wert seien, wenn in ihnen zum Kampf entschlossene Männer ständen. Genüß jede der Wehrerziehung anders als jedes frühere Wehrerziehungssystem aus, es stelle eine besetzte Zone dar, in der man aus der Tiefe unter starkem Waffeneinsatz und gleichzeitiger großer Menschenenergie kämpfe, aber um so wichtiger sei, daß diese aktive Kampfkraft von höchstem Wert sei. Das Wort des Führers vom 23. April zitiierend, daß die deutsche Nation die beruhigende Überzeugung ihr Eigen nennen könne, daß es keiner Macht der Welt gelingen würde, diese Front zu durchbrechen, forderte der Inspektor der Kriegsschulen die Wehrerziehung auf, der Jugend das Bewußtsein zu vermitteln:

„Es genügt nicht nur zu wissen, daß härtere Eisenbeton den Volkstrotz aushält, sondern man muß sich auch als Kämpfer, wenn Mann gegen Mann steht, überlegen fühlen.“

Der letzte Teil der Ausführungen war der Frage gewidmet, in welcher Weise der Westwall für den Schulunterricht nutzbar gemacht werden könnte. Die Antwort mußte lauten: Es gibt sowohl in der Volk- und Mittelschule wie in der höheren Schule, aber auch in den Berufs- und Fachschulen kaum ein Unterrichtsfach, das nicht in eine Beziehung dazu zu setzen ist. Es folgte ein Ausblick auf den Deutsch- und Geschichtsunterricht, der den Kampf um den Rhein in Verbindung mit dem Westwall unschwer bringen könne. Politische „westliche Grenzfragen“ begründe geradezu die deutsche Wehrerziehung. Aber auch auf andere Gebieten, wie etwa im Mathematik-, Physik- oder Chemieverricht, seien unschwer Beziehungen zu dem Ziel des Führers herzustellen. Es gelte doch auch, das große technische Interesse unserer Jugend anzuspüren, die in Bewundrung zu der gewaltigen Leistung aufblicke, die aber auch zu begreifen habe, daß hier eine Gemeinleistung einmaliger Art vorliege.

Wenn es heißt, daß im Handanliegen an die Wehrerziehung ein neuer Typ des deutschen Arbeiters, gleichmäßig aber auch eine wehrerzieherische Kameradschaft geschaffen werden kann, so erhebt sich hier die Aufgabe des Lehrers, in jedem deutschen Jungen und Mädchen den Stolz auf diese Leistung zu erwecken.

## Eherner Wall und Soldatengeist

Der Redner hob noch einmal hervor, was Generaloberst v. Brauchitsch vor den Gauleitern bezüglich der letzten Wehrerziehungsperiode ausgesprochen hatte: „Wir errichten nicht nur den unüberwindlichen Wall von Stahl und Eisen, sondern die unzerstörbare Mauer Harten und treuen Soldatengeistes.“ Um diese Wehrerziehung in Millionen deutscher Herzen ache die Arbeit der Wehrerziehung, wie des Offiziers- bzw. Unteroffizierskorps. Deshalb bedürfe es einer festen Kameradschaft, die auf der Einheit von Glauben und Vertrauen von 80 Millionen, auf dem Führer, die ewige Kraft unseres Volkes und den unerschütterlichen Wert des deutschen Soldatenstandes sei gegründet sei.

Mit dem schönen Wort des großen militärischen Denkers Clausewitz, daß es für den deutschen Soldaten nur einen Kathedonum, die Ehre seiner Waffen, gebe und in Wiederholung der Worte des Führers vom 2. Juli in Kaiserlautern, daß wir im härtesten Gefühl unserer Kraft abzurufen können, schließen die eindrucksvollen Ausführungen.

## Das ist eine Unmaßung

Ein britischer Ministerpräsident spricht über das deutsche Danzig

Im Unterhaus gab der britische Ministerpräsident Chamberlain eine Erklärung über die deutsche Stadt Danzig ab. Er teilte mit, daß die britische Regierung, die polnische Regierung und die französische Regierung betriebe der deutschen Stadt Danzig enge Fühlung hätten. Völlig frei Danzig nahezu völlig eine deutsche Stadt; ihren Wohlstand verdanke sie jedoch in einem sehr großen Ausmaß — Polen (siehe Kontarkenshofen Sdünge! Die Red.). Die Weichsel sei Polens einziger Wasserweg zur Ostsee und der Hafen an der Mündung der Weichsel sei somit von vitaler, strategischer und wirtschaftlicher Wichtigkeit für Polen. Eine andere in Danzig „eingekerkerte Mauer“ könnte Polens Zugang zum Meer blockieren und auf diese Weise wirtschaftlich und militärisch abzurufen. Diejenigen, die für die Ausarbeitung des augenblicklichen Status der freien Stadt verantwortlich wären, wären sich über diese Tatsache wohl bewußt gewesen und hätten nunmehr ihr Bestes, entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Unter Übergehung der Massenreaktion polnischer „Inspektoren“, der Schikane polnischer Diplomaten in Danzig und der Anklage von polnischen Munitionslagern in Danzig meinte Chamberlain, daß die Freiheiten der Danziger in keiner Weise eingeschränkt seien. Der augenblickliche Zustand sei nicht Grund auf ungedrückt oder ungeschickt, obgleich er sich verbessern ließe. Mit der Weichselung des Status quo habe sich Deutschland bis zum Jahre 1946 durch den Jahresvertrag mit Marshall Wilsdruff einverstanden erklärt.

Chamberlain verteidigte hierauf die Haltung des von seinen Verbündeten mit fortgeführten Polen nach Kräfte, wüßte aber zugleich England jeder Verantwortung zu entziehen.

## So früh mobilisierte Polen

Angesichts deutscher Vorschläge habe Polen es mit der Angst zu tun bekommen und habe „gewisse Defensivmaßnahmen“ am 23. März ergriffen und die Antwort am 28. März nach Berlin gelangt.

In Deutschland sei erklärt worden, daß die Garantie der britischen Regierung die polnische Regierung aufgerüttelt habe.

Die englische Garantie sei jedoch offiziell erst am 31. März abgegeben worden. Am 26. März wäre sie von Seiten Englands nicht der polnische Regierung gegenüber erwähnt worden.

Chamberlain verriet in seinen weiteren Ausführungen dann Befürchtungen, daß Polen in einer Weise zum Eingreifen in Danzig gezwungen werden könnte, die als Aggression von Seiten Polens und seiner Freunde gelten würde. Dann könne man, sagte Chamberlain, die Frage nicht als eine rein lokale Angelegenheit ansehen.

## Der Blankofeld für Warschau

Der Redner fuhr fort: Wir haben garantiert, Polen unsere Hilfe im Falle einer klaren Bedrohung seiner Unabhängigkeit zu geben, einer Bedrohung, welche Polen als so vital ansieht, daß es mit seinen nationalen Streitkräften Widerstand leistet, und wir sind fest entschlossen, diese Verpflichtung einzubehalten. Auf eine Zwischenfrage erklärte Chamberlain, obwohl er gesagt habe, daß die gegenwärtige Regelung weder grundsätzlich ungerecht noch ungeschickt sei, sei es durchaus möglich, sie zu verbessern. Es könne sehr wohl sein, daß in einer klaren Atmosphäre Möglichkeiten einer Verbesserung verörtert werden könnten.

In dem englischen Verneinung des Nationalstolzes unserer Väter gab Herr Chamberlain zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die belebte, provozierende und gefährliche Danziger deutsche Bevölkerung beispielhaft mit den polnischen Eindringlingen zusammenarbeiten werde.

Zur Erklärung des britischen Ministerpräsidenten schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.:

Herr Chamberlain hat es einmal mehr für richtig befunden, eine Erklärung zur Danziger Frage abzugeben, ohne daß es ihm gelungen wäre, auch nur einen einzigen neuen Gesichtspunkt hervorzubringen. Solche Wiederholungen werden sich nicht die Wirkung und erreichen eher das Gegenteil.

Das Wort „Selbstbestimmungsrecht“ wird in England zwar immer noch im Munde geführt, gegenüber Danzig, dessen deut-